

er
ag
rkt
itb
ich
he

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o. 20. - Dienstag, den 20. Juli 1830.

8
8
9
Theater.

12
20
1
4
U
7
8
10
9
11
1
4
9
10
11
12
Sonntag, den 18. Juli: Johann von Paris, Oper in 2 Aufzügen, von Bojeldieu.

Herr Niehms Versuch mit der Rolle des Prinzen von Frankreich war nicht der glücklichste. Als wir vor einigen Tagen diesen Gast als Rittermeister Florvall in: Je toller je besser, sahen, glaubten wir etwas mehr Gewandtheit des Spieles bei ihm voraussetzen zu dürfen, und schrieben die damaligen Mängel desselben dem hinkenden Gang jener Vorstellung zu, die allerdings der Art war, einen Fremden besangen und verlegen zu machen. Die Vorstellung am Sonntag hat uns jedoch überzeugt, daß Herr N. für Partien dieser Art sich dormalen nicht eignet, abgerechnet noch, daß auch seinem Gesange hierzu kein Veruf unterliegt. Aufrechtig, es ist uns wirklich unbegreiflich, wie ein junger Mann, der Schauspieler ist und die Rolle eines Verehrers spielen will und soll, in einer Scene, wie z. B. die zum Beginn des 2. Actes, so völlig theilnahmslos und hölzern neben der zu sehen vermag, welche laut seinen Reden, sein Herz beim ersten Blick fesselte; oder wie man in einem Duett, wie das jener Scene folgende,

bel einer so anmuthigen und ersehnten Entdeckung, so wenig Freude und Begeisterung zeigen kann. Ue. Gehe als Prinzessin von Navarra hatte hier wirklich keine leichte Aufgabe. Sie soll erfreut über die ihr gebrachten Huldigungen seyn, und es wurden ihr keine gebracht: die Aufmerksamkeiten des verkleideten Prinzen sollen sie ergreifen, und er war nicht aufmerksam gegen sie: das ist fürwahr ein schwerer Stand, zu geben was man nicht empfängt! — Spiel und Gesang war bei Ue. Gehe gut, doch blieb bei letzterem einige Festigkeit zu wünschen. Im Finale des 1. Actes kam sie einmal einen Augenblick heraus; im Duett mit Johann im 2. Act machte sie eine Auslassung.

Sehr vorzüglich war Herr Hammermeister als Seneschall; gewandt und anmuthig Mad. Schütz als Olivier. Hätte der Darsteller des Johann von Paris es verstanden, dem Character seiner Rolle gemäß einzugreifen, so würde die hübsch arrangirte Vorstellung eine recht erfreuliche gewesen seyn; so, ging sie ohne günstigen Effect vorüber.

Erwähnung verdient das Solo, getanzt während der Tafelscene im 2. Act, von Herrn Weidner, indem er sich selbst dabei mit der Guitarre begleitete; so wie überhaupt die An.

ordnung der Tänze der ländlichen Jugend recht hübsch war, und einige Gruppen ein gefälliges Bild gaben.

F. G.

Das Ende des Junkers von Falkenstein.

Jedermann kennt ja wohl „des Pfarrers Tochter von Taubenheim?“ Jedermann weiß es ja wohl:

Hoch hinter dem Garten vom Rabenstein,
Hoch über dem Steine vom Rabe
Blickt hohl und düster ein Schädel herab,
Das ist ihr Schädel, der blicket auf's Grab,
Drei Spannen lang an dem Gestade.

Aber was ist denn aus ihrem schändlichen, büßlichen Verführer geworden? Als das unglückliche Mädchen aus seinem Schlosse davon eilte, rief sie alle Geister der Hölle gegen ihn auf. Sind sie denn herbei geeilt und haben ihr Opfer gefunden? O ja, schrecklich hat der Verräther es büßen müssen, wenn die Volkssage recht hat, welche wir in den von uns schon rühmlichst erwähnten Lettres sur Alexisbad et ses Environs mitgetheilt finden. *) Während der Prozeß der Kindsmörderin seinen Fortgang hatte, überließ sich der Herr von Falkenstein, den Mädchen, voller Seelengröße, nicht als ihren Verführer angezeigt hatte, immer mehr und mehr den niedrigsten Ausschweifungen. Die Stimme des Gewissens regte sich schon lange nicht mehr bei ihm. Mit kecker Unverschämtheit schritt er auf der raschen Bahn des Lasters von Verbrechen zu Verbrechen fort.

In der Tiefe eines am äußersten Ende stehenden Thurmes des Schlosses saß schon seit einiger Zeit in der schrecklichsten Gefangenschaft, ohne daß es, ausgenommen ihren abligen Tyrannen und einen alten Vertrauten desselben, Jemand in der Welt ahnete, ein Mädchen, jung

*) Von S. 94 an.

und reizend, aber minder leichtgläubig, als Mädchen, und entschlossener, festern Sinnes als sie. Von einer glühenden Leidenschaft für sie entbrannt, hatte der Herr von Falkenstein kein Mittel, sich ihrer zu versichern, gewußt, als sie gewaltsam in der Stille aufzuheben. Um ihren hartnäckigen Widerstand zu beugen, verschloß er sie in einen Kerker und mittelst seines abscheulichen Vertrauten ließ er ihr nichts, als jeden Tag ein Stück Brod zukommen.

Mehrere Wochen vergingen, ohne daß der feste Entschluß des jungen Mädchens, lieber zu sterben, als sich mit Schande zu bedecken, geschwächt worden wäre. In Erwartung des Letztern ward der Vertraute des abscheulichen Verraths gefährlich krank. Er konnte sich nicht mehr nach dem Thurme begeben, der unglücklichen Gefangenen Nahrung zu bringen, und es vergingen drei lange Tage auf solche Art.

Der Junker von Falkenstein wollte sein Geheimniß Niemanden vertrauen und entschloß sich endlich selbst dahin zu gehen. Es ist Abend; er schleicht, eine Lampe in der Hand, verstohlen längs der Mauer seines Schlosses hin. Lebensmittel hat er nicht mitgenommen, denn er glaubt, daß die Gefangene damit versorgt sey. Aber sein Trabant, dem Herrn einen Gefallen zu thun, hatte die Grausamkeit des Letztern noch erhöht. Statt, wie ihm befohlen war, die Gefangene immer für mehrere Tage hinaus mit Brod und Wasser zu versorgen, ließ er sie oft schmachten und die folternden Schmerzen des Hungers fühlen, um, wie er meinte, desto schneller ihren Eigensinn, so nannte er es, zu zähmen.

Jetzt gelangt der Junker zum einsam stehenden Thurme. Er steigt einige Stufen und schließt die Pforte auf. Erschrocken fährt er zurück. Seine Gefangene, an der Mauer lehrend, auf einem Bunde Stroh sitzend,

ohne Bewegung, ohne Athem, ohne Leben, ein leerer Krug, eine Lampe, verlösch aus Mangel an Oel: dies ist das furchtbare Bild, das sich seinem Auge zeigt. Er nähert sich seinem Opfer; er hebt ihm den Kopf empor. Aber der Körper ist steif, alle Glieder sind unbeweglich; das Gesicht ist bleich, wie ein Marmorbild, das eben aus den Händen seines Meisters kommt. Das gemarterte Mädchen lächelt ihrem Mörder mitten durch die Thränen entgegen, die, seitdem sie zu athmen aufhörte, noch nicht Zeit zum Vertrocknen hatten. Aber es ist nicht das Lächeln, wie es der Verführer so gern gewahrt; es ist das Lächeln eines Engels, der eben zum Himmel wieder einging. Seit drei Tagen ohne alle Nahrung, hatte die Arme, deren Geist kräftiger war, als der schwache Körper, ausgeathmet, ein Opfer eines grausamen und doch nutzlosen Verbrechens.

Die Furien, welche bis jetzt das Gewissen des Ungeheuers verschont hatten, faßten ihn jetzt mit einem Male. Er kam wie aus einem langen, schrecklichen Traume zu sich. Jetzt sieht er den ganzen tiefen Abgrund, an dessen Rand ihn seine ungezügelter Leidenschaften geführt haben. Geißelt von Gewissensbissen reißt er die Lampe in die Höhe und will die schreckliche Stätte, das finstere Grab, fliehn. Mit Gewalt will er die Thüre ausstoßen. Aber — die Thüre öffnet sich nicht. Als er in das Gefängniß eintrat, hatte er sie unvorsichtig hinter sich zugezogen; der Riegel ist wieder vorgegangen. Keine menschliche Kraft kann sie, von Eichenbohlen gezimmert, ohne Hülfe einer Art öffnen und der Junker von Falkenstein ist von Allem entblößt. Der Thurm steht einsam; er ist so hoch; sein Schreien wird ihm zu nichts helfen, es muß sich in den Hallen dieses Kerkers verlieren. Sein Vertrauter ausgenommen, der im Sterben

liegt, weiß kein Mensch um seine strafbaren Mänke; kein Mensch kann ahnen, wie er wider Willen gefangen sey. Man wird ihn außer den Mauern des Schlosses wähen, denn er hatte die Gewohnheit, es oft im Stillen zu verlassen und erst nach mehreren Tagen zurückzukommen.

Das Blut erstarrt ihm in den Adern; die Haare sträuben sich auf seinem Haupte empor; er sieht den Tod, der ihm gewiß ist; er sieht die Hölle, und eine Stimme aus dem Grabe sagt ihm, daß er ihrer werth ist, daß seine Verbrechen ihren Gipfel erreicht haben!

Um sich den schrecklichen Anblick eines jungen, schönen, reizenden, durch seine Bosheit gemordeten Mädchens zu ersparen, bedeckt er sie mit dem Stroh. Aber die gefalteten Hände — denn betend war sie gestorben! — dringen durch das Stroh hindurch und scheinen sich emporzuheben, vom Himmel die Verstrafung des Verbrechers zu erflehen. Jetzt häuft er Stroh auf Stroh, um auch die letzte Spur seines Opfers zu begraben. Dann verdoppelt er wieder seine Anstrengungen, die Thüre zu öffnen, sie hinaus zu stoßen, zu zertrümmern. Er ruft nach Hülfe; er ruft den Namen aller Diener. Vergeblich. Er ist lebend begraben! Er ist in Dante's Hölle! Wer hier einging, hat keine Hoffnung mehr! Hier ist der Ort langsamer Qual; der Schlund, der von den letzten Seufzern widerhallt!

Er überdenkt seine Lage und die Todesangst ergreift ihn schon im Voraus. Er nimmt die Lampe; er geht rings herum im Gefängniß; nirgends ein Fenster, nirgends ein Ausgang. Nichts sieht er rings herum, als Zeichen auf den Mauern, von den Opfern der Tyrannei eingegraben. Es sind die Tage angegeben, wo sie starben, die Spuren der Verzweiflung, die Flüche der Wuth, die letzten

Seufzer der Sterbenden. Ein kalter Schweiß
befeuchtet seine Stirn. Welche Verbrechen
hat dieser Umkreis gesehn! Wie viel Seufzer
hat er vernommen! Wer vor ihm hier war,
unterlag allen Schrecknissen des Hungertodes;
dieselbe Qual erwartete auch ihn! Der Him-

mel, seine Schandthaten überdrüssig, wird
das arme Mädchen und die Unglückliche rächen,
welche ihren letzten Seufzer hier eben ausath-
mete, deren lebloser Körper zwei Schritte von
ihm liegt.

(Der Schluß folgt).

Redakteur und Verleger D. A. K. S.

Königl. Sächs. Hoftheater zu Leipzig.

Heute, den 20. Juli:

K a b a l e u n d L i e b e,

Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Schiller.

Personen:

Präsident von Walter . . . Herr Kott.
Ferdinand, sein Sohn, Major . . . Schüg.
Hofmarschall von Kalb . . . Rabeht.
Lady Milfort, Favoritin des
Fürsten . . . Mad. Schmidt.
Wurm, Haussecretär des Prä-
sidenten . . . Herr Wohlbrück.
Miller, Stadt-Musikus . . . Köhler.

Desen Frau . . . Mad. Drewig.

Louise, deren Tochter . . .

Sophie, Kammerjungfer der

Lady . . . Ute. Sobm.

Ein Kammerdiener des Fürsten . . . Herr Wayer.

Ein Kammerdiener der Lady . . . Wons.

Bedienter des Präsidenten . . . Linke.

Hausoffizianten } der Lady

Kammerfrauen }

Berichtsbliener.

Bediente.

* * * Ute. Reinhardt, vom großherzogl. Hof-

theater in Mannheim, — Louise als Gast.

Anfang um 6 Uhr. Ende um 9 Uhr.

B ö r s e i n L e i p z i g

am 19. Juli 1830.

Course von Staatspapieren im Conv. 20 Fl. Fuss.

Exclusive der vom 1. April oder 1. October besonders zu berechnenden Zinsen.

Königl. Sächsische	P.	G.	Ehemalige k. sächsische, jetzt k. preussische Staatspapiere.	P.	G.
Steuer-Credit-Cassenscheine, ver- losbare à 3 pCt.			Steuer-Credit-Cassenscheine, unver- wechselte à 3 pCt.		
grosse	—	100½	Dergl. verlosbare, mit einem Buch- staben à 3 pCt.		
kleinere	—	—	von 1000 und 500 Thlr.	94½	—
Dergl. Anleihe von 1821. à 4 pCt.			von 200 und 100 Thlr.	—	—
von 1000 und 500 Thlr.	—	101	Central-Steuer-Scheine à 5 pCt.		
von 200, 100, 50 und 25 Thlr.	—	101	von 3000 Thlr.	—	100½
Anleihe der Cassen-Billets-Comm.			von 2000 und 1000 Thlr.	—	100½
à 4 pCt. von 1000 und 500 Thlr.	—	—	von 500, 200 und 100 Thlr.	—	100½
von 200, 100 u. 50 Thlr.	—	—	Cammer-Credit-Cassen-Scheine		
Cammer-Credit-Cassen-Scheine			à 2 pCt. Litt. Aa. von 1000 Thlr.	—	77
Litt. Bb. Cc. Dd.			à 3 pCt. Litt. B. D. von 500		
à 2 pCt. von 500, 100 u. 50 Thlr.	—	91½	und 50 Thlr.	—	—
à 3 pCt. Litt. A. von 1000 Thlr.	—	—	Spitz-Scheine, unverzinsbar		
Spitz-Scheine, unverzinsbar			von 25, 27, 29 und 31 Thlr.	—	—
à 28 und 30 Thlr.	—	—	v. 34, 36, 38, 41, 43, 45, 47 u. 49 Thlr.	—	—
à 32, 33, 35, 37, 39, 40, 42,			Excl.d. Zinsen v. 1. Jan. od. 1. Jul. an.		
44, 46 und 48 Thlr.	—	—	Leipziger Stadt-Anleihe von 1830.		
			à 3 pCt.		
			grosse	100	—
			kleinere	100	—

C O U R S E			C o u r s e		
in Conv. 20 Fl. Fuss.			in Conv. 20 Fl. Fuss.		
	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Ct.....	k. S. 138½	—	Louisd'or à 5 Thlr.....	—	110½
do.	2 Mt. 137½	—	Holländ. Ducaten à 2½ Rthlr.....	—	14½
Augsburg in Ct.....	k. S. 100½	—	Kaiserl.... do..... do.....	—	14
do.	2 Mt. —	—	Bresl..... do. à 65½ As do.....	—	13
Berlin in Ct.....	k. S. —	102½	Passir..... do. à 65 As do.....	—	12½
do.	2 Mt. 103½	—	Species.....	1½	—
Bremen in Louisd'or.....	k. S. 110½	—	Verl. { Preuss. Courant.....	—	102½
do.	2 Mt. —	—	{ Cassenbillets.....	—	100½
Breslau in Ct.....	k. S. —	—	Gold p. M. fein cölln.....	—	—
do.	2 Mt. —	103½	Silber 13l6th. u. dar. do.....	—	—
Frankfurt a. M. in WG.....	k. S. 100½	—	do. niederhaltig... do.....	—	—
do.	2 Mt. 99½	—			
Hamburg in Banco.....	k. S. 147½	—	K. k. östr. Anl. 1820. 100 Fl.....	—	—
do.	2 Mt. 146	—	Dergl. à 4 pCt. 1821. à 250 Fl.	—	—
London p. L. st.....	2 Mt. —	—	Actien der Wiener Bank.....	1358	—
do.	3 Mt. 6. 15½	—	K. k. östr. Metall. à 5 pCt....	101	—
Paris p. 300 Fr.....	k. S. 79½	—	do. von 1829 à 4 pCt.	97½	—
do.	2 Mt. —	—	K. pr. Staats-Schuld-Scheine	—	—
do.	3 Mt. 78½	—	à 4g in preuss. Ct.....	100½	—
Wien in Conv. 20 Kr.....	k. S. 100½	—	oln. Partial-Obligationen à 300 Fl.	—	—
do.	2 Mt. 100	—	Poln. in Pr. Cour.	64½	—
do.	3 Mt. 99½	—			

B e f a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeige. Morgen, den 21. Juli: Der Tempel und die Jüdin, große Oper von Marschner.

B e f a n n t m a c h u n g.

Morgen, den 21sten Juli, Vormittags um 10 Uhr, soll im Accis-Rathgebäude vor dem innern Halle'schen Thore alhier ein Faß Spirit, zwei Eimer netto enthaltend, öffentliche versteigert und dem Bestbietenden gegen sofort in Conventionsgeld zu bewirkende Bezahlung abgabefrei überlassen werden. Kaufliebhaber haben sich daher besagten Vormittags allda an Accis-amtsstelle anzumelden und können noch vor der Auction von der Beschaffenheit des Spirits Auskunft und Ueberzeugung erlangen. Leipzig, am 15. Juli 1830.

* * * Eine gute Ebenholz-D-Flöte mit acht silbernen Klappen (C-Fuß) liegt für den Preis von 15 Thlr. im Kupfergäßchen Nr. 665 in der 2ten Etage zu verkaufen.

Verkauf. Neue Haringe verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Joh. Dav. Förster & Comp.

Zu verkaufen ist eine Badewanne, und in der Nicolaistraße Nr. 599 parterre zu erfragen.

Zu verkaufen ist eine Geldwaage mit kupfernen Schalen, eisernen Balken und messingneuem Gewicht von 64 Mark, durch den Hausmann in Krasts Hofe, Brühl Nr. 476.

Englische Nähadeln,

in vorzüglicher schöner und feiner Qualität, erhalten und empfehlen
Gebrüder Ledlenburg.

Billige und moderne Sommerbekleiderzeuge empfiehlt
 S. H. Meyer, Grimma'sche Gasse, Auerbachs Hof gegenüber.

Französische Indiennes,
 4 breit glatt, gestreift, chaspiert, und andere schöne Muster, verkauft zu 5 $\frac{1}{2}$, 6 $\frac{1}{2}$ und 7 $\frac{1}{2}$ Gr.
 S. H. Meyer, Grimma'sche Gasse, Auerbachs Hof gegenüber.

Strickkörbchen und Fruchtörbchen mit feiner Malerei
 empfing ich ein kleines Sortiment im neuesten Geschmack.

G. F. Märklin, am Markte Nr. 1.

Bekanntmachung. Von heute an habe ich meine Schenkwirtschaft in der Nicolaistraße Nr. 526. Für ein gut Glas Wein, Punsch, Necos, Crog, Kaffee, Thee, Limonade, nebst guter Bedienung, werde ich bestens besorgt seyn.

Ich bin so frei und ersuche meine hiesigen und auswärtigen respectiven Gäste, mich mit ihrem gütigen Besuch zu beehren.
 Bürger, Schenkwrth.

Kaufgesuch. Ein gebrauchter, aber noch in gutem Stande befindlicher Schmiede-Arbeitsbock, am liebsten mit daran befindlichem Sperrhorn, desgleichen ein großes Schwung-Rad, wird zu kaufen gesucht durch
 J. W. Künzler, Klostersgäßchen Nr. 784.

Anerbieten. Ein junger Mensch von 20 Jahren, welcher im Bücherwesen nicht unerfahren ist, sucht als Markthelfer, wo möglich in einer Buchhandlung, ein Unterkommen. Das Nähere bittet man in der Expedition dieses Blattes zu ertheilen.

 Eine in allen Branchen der Kochkunst sehr erfahrene Köchin sucht zu Michaeli d. J. eine andere Stelle. Ihre sehr schönen und vortrefflichen Zeugnisse sind einzusehen in der Johannisgasse Nr. 1305, im Hofe links 3 Treppen.

Zu miethen gesucht wird sogleich ein Dienstmädchen, welches reinlich, ordentlich und im Kochen nicht unerfahren ist. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Zu miethen gesucht wird jetzt oder doch bis mit nächster Michaelimesse in der Nähe des Marktes ein mittelgroßes Gewölbe mit heller Schreibstube. Die Expedition dieses Blattes wird Nachweisungen unter K. deshalb annehmen und besorgen.

Logis-Anerbieten. Eine Schlafstelle kann an einen soliden Herrn, welcher sein Geschäft außer dem Hause hat, abgelassen werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Logis-Vermietung. Im goldnen Horn Nr. 749 ist ein kleines Logis von einer Stube, Schlafkammer, Bodenkammer und Küche zu Michaeli zu vermietben. Näheres parterre.

Vermietung. Zu Michaelis ist ein Logis von einer Stube, 2 Kammern, Küche und Vorfaal, eine Treppe hoch, vorne heraus, und ein kleines im Hofe, an stille Leute zu vermietben; zu erfragen auf der Johannisgasse in Nr. 1280, parterre.

Vermietung. Eine freundliche Stube nebst Alkoven ist in der Grimma'schen Gasse eine Treppe hoch vorn heraus, mit oder ohne Meubles, von jetzt oder zu Michaelis an zu vermietben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermietben ist in Nr. 842 vor dem Petersthore ein freundliches Logis in der 2ten Etage für 100 Thlr., und ein Logis in der 3ten Etage für 40 Thlr.; das Nähere daselbst beim Gärtner zu erfahren.

Zu vermietthen ist eine Stube nebst Alkoven eine Treppe hoch im Hofe heraus, und im Brühl Nr. 476 beim Hausmann zu erfragen.

Zu vermietthen ist sehr billig ein kleines Stübchen nebst Kammer mit freundlicher Aussicht, und kann sogleich oder zu Michaeli bezogen werden am Wageplatze Nr. 1102, 4 Treppen.

Zu vermietthen ist die zweite Etage in einem am Markte gelegenen Hause, von Michaeli d. J. an, durch
D. Theodor Kind.

Zu vermietthen ist ein Familien-Logis mit Aussicht auf die Allee, von 4 Stuben nebst Zubehör, vor dem Haleschen Pfortchen in Nr. 1090, und zu Michaeli d. J. zu beziehen; auch kann auf Verlangen eine Gartenabtheilung dazu abgelassen werden. Das Nähere eine Treppe hoch beim Eigenthümer.

Verkauf und Vermietzung. Im Winklerschen Hause Nr. 415 in der Katharinenstraße, sind einige gut erhaltene, mit Schloß und Bändern versehene, von Posten gefertigte Stubenthüren, und einige Alkoven-Verschlüge zu verkaufen, auch ist daselbst eine sehr große und feuerfeste Niederlage mit oder ohne darüber befindlichen hellen und sehr großen Böden, von Ostern 1831 an zu vermietthen.

Gesuch. Eine Reisegelegenheit nach Chemnitz wird gesucht. Näheres darüber ertheilt Herr Gottlieb Kühne, Petersstraße Nr. 33.

Morgen, Concert-Musik in Zweinaundorf.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Kupfer.

Verloren. Sollte Jemand den 18. Juli, Abends halb 9 Uhr, auf dem Wege von Lindenau durch die kleine Funkenburg zum Thomaspfortchen hinein, ein schwarzes $\frac{1}{2}$ großes baustines Tuch mit angesehter Kante gefunden haben, so bittet man, selbiges gegen eine angemessene Belohnung auf dem Thomaskirchhofe in Nr. 156 parterre abzugeben.

Einen Thaler Belohnung erhält derjenige, welcher Auskunft über einen am Sonnabend Abend aus dem Fenster entflohenen kleinen grünen Papagey mit weißem Schnabel beim Hausmann im Reichelschen Garten geben kann.

* * * Auf die im Tageblatte vom 18. d. enthaltene Klage diene Folgendes zu meiner Rechtfertigung. In dem Meinertschen Aufsage habe ich jene anstößige Stelle zu streichen Anstatt getroffen, Herr Hartmann aber, der in den bei ihm erscheinenden Blättern nur sogenanntes Diktantes wünscht, gab dem Drucker Conrteordre, und die Stelle blieb stehen, wie mir dies Herr Jakob aus der Altenburger Hofbuchdruckerei in einem Briefe anzeigte. Von der Novelle der „Glockengießer“ gab mir Herr H. die ersten zwei Bogen und schilderte mir sie als gar nicht lang; später, da der Abdruck im Kometen bereits begonnen hatte, erhielt ich an 16 enggedruckte Bogen. Eine Erklärung der weitem Verhältnisse mit dem Herrn Verleger meines Kometen verspare ich bis dahin, wo in meiner gegen ihn anhängigen Rechtsache höheren Ortes entschieden seyn wird. Bis Ende dieses Jahres, wo sich dieses Verhältniß an sich lösen wird, bitte ich den Kometen betreffend um Nachsicht und Geduld, ersuche ich, mich mit öffentlichen Insinuationen zu verschonen. Nur so viel sey vorläufig bemerkt, daß Herr H. sich herausnimmt, Aufsätze ohne meine Genehmigung in den Kometen inseriren zu lassen, daß er an mich eingehende Briefe eigenmächtig erbricht, deren Inhalt sofort in die Druckerei befördert, ja in letzter Zeit sogar ein an mich gerichtetes Schreiben erbrochen und bis jezt mir noch vorenthalten hat, wogegen ich mir noch mein Recht gegen ihn zu suchen vorbehalte.

E. Herloßsohn, Herausgeber des Kometen.

* * * Die Herren Stadtmusiker würden sich um das musikliebende Publicum sehr verdient machen, wenn sie die von dem Rathhause herab aufzuführenden Musikstücke vorher im Tagesblatte bekannt machten.

* * * Die wohlblöbliche Theaterdirection wird nochmals ersucht um Aufführung der Stimmen von Portici und den Vampyr.

T h o r z e t t e l v o m 19. J u l i .

G r i m m a ' s c h e s T h o r .		U.
Gestern Abend.		
Hr. Kfm. Trepner, v. Reuth, und Hr. Kammer-Music. Müller, a. Weimar, v. Dresden, im H. de Russie u. Hotel de Pologne	5	
Hr. Bar. v. Heynig, v. Dresden, im H. de Bav.	7	
Vormittag.		
Auf der Dresdner Postkutsche: Hr. Major v. Carlowitz, v. Falkenhain, im deutschen Hause	6	
Auf der Dresdner Nacht-Gilpost: Hr. Buchhdl. Focke, v. hier, und Hr. Kfm. Bernd, v. Magdeburg, pass. durch	7	
Auf der Frankfurter Post: Hr. Kfm. Schmidt und Hr. Fabrik. Walther, v. hier	8	
Nachmittag.		
Hr. Kfm. Sommer, v. Dresden, pass. durch	9	
Auf der Dresdner Gilpost: Hr. Kfm. Schmuck, v. Dresden, in St. Berlia, Hr. Kfm. Meyer, a. Bremen, v. Dresden, im H. de Bav., Hr. Kfm. Walther, v. Berthelsdorf, unbest., Hr. Asses. Polenz, a. Verden, u. Hr. Bauinsp. Weinholdt, v. Dresden, p. d., Hr. Kfm. Pflugradt u. Hr. D. Klose, v. hier, v. Dresden zurück	11	
Hr. Dec. Oldner, nebst Schwester u. Tochter, v. Rohrigtsch, bei Schlicker.	2	
Hr. Kürschner Dellbrück, v. Münsterberg, b. Bruder.	3	
Hr. Pastor Krumbach, v. Staritz, bei D. Becker.	4	
Hr. Hdl.g. besl. Ronnthal, v. hier, v. Dresden zur.	5	
H a l l e ' s c h e s T h o r .		U.
Gestern Abend.		
Hr. D. Menken, v. Wittenberg, bei Adv. Schmidt	6	
Hr. Kammer-Secr. Fisser, v. Hannover, im Hotel de Pologne	8	
Hr. Lieut. v. Schanz, in P. schwed. D., v. Schonen, im Hotel de Pologne	9	
Die Dessauer Post	10	
Hr. v. Brinksen, v. Alexisbad, im Hotel de Bav.	10	
Vormittag.		
Die Hamburger reitende Post	3	
Hr. Ritter v. Berks, kaisert. kst. General-Consul, v. hier, v. Alexisbad zurück	9	
Nachmittag.		
Auf der Berliner Gilpost: Hr. Gymn.-Lehrer Koff nebst Frau, v. Berlin, im g. Hut. Hr. Kfm. Guthmann, a. Baireuth, und Schmidt, a. Sangerhausen, v. Frankf. a. M., in St. Berlin u. auf der Gerbergasse, Hr. Kfm. Mainz, Braun-	10	
Schweig, Gebr. Elsas u. Brenbam, v. Frankfurt a. M., pass. durch, Hr. Lieut. Thauvenay, v. Potsdam, pass. durch	2	
Hrn. Zuckerbäcker Glauser, v. Bremen, u. Ketschling u. Bischoff, v. London, im Hotel de Pol.	7	
Hr. Dlle. Friedel, v. Berlin, unbestimmt.	7	
K a n s t ä d t e r T h o r .		U.
Gestern Abend.		
Hrn. Hdl. Koll u. Wolff, a. Rimmels u. Suben, v. Frankfurt a. M., in Nr. 219	9	
Hr. Kfm. Sentig, v. Raumburg, in St. Wien	9	
Auf der Kasseler Post: Hr. Adv. Junghanns, von Sondershausen, Hr. Kfm. Bohndorf, v. Grimma, pass. durch, u. Hr. Hdlsm. Fikelyne, von Gräß, unbestimmt	11	
Vormittag.		
Der Frankfurter Postpackwagen	6	
Nachmittag.		
Die Berlin-Römer Gilpost	1	
Die Frankfurter reitende Post	3	
Frau Baronin v. Udermann, v. Bendeleben, pass. durch	3	
P e t e r s t h o r .		U.
Gestern Abend.		
Hr. Prof. Rothe u. Hr. Kfm. Rudolph, v. Marienbad und Zwickau, im Hotel de Pologne u. im grünen Baum	9	
Vormittag.		
Hr. Musik-Director Reibhardt, aus Berlin, von Schleiß, im Hute	7	
Hr. Kirchenrath Matthä, v. Altenburg, bei D. Jügen	12	
H o s p i t a l t h o r .		U.
Vormittag.		
Die Prager Gilpost	4	
Hr. Kammerhr. v. Beust, von Thosfeld, im deutschen Hause	9	
Nachmittag.		
Hr. Steuer-Revisor Staake, v. Rochitz, in Stirts-Hause	4	
Auf der Nürnberger Gilpost: Hr. Radler Michalka, a. Prag, u. Hr. Kaufm. Goll, v. Nürnberg, in St. Berlin, Hr. Pastor Beyer, v. Zwickau, in Nr. 1342, Frau Einnehm. Böttger, v. Plauen, pass. durch	10	
Hr. Geh. Rath v. Arnim, v. Berlin, im Hotel de Core.	10	